

Fertig zur Arbeit.



Sagt die Frau Hase zu ihrem Mann: „Aber nun spür' dich, der Tag bricht schon an.“

Die Ostergöttin.

Erzählung von Elisabeth Siewert.

Es ist schon lange her, aber es gab eine Zeit, da hatte es Frau Ostara gut. Kein Dorf, keine Stadt gab es in deutschen Landen, wo man ihr zu Ehren nicht Feste, Spiele, Schmausereien bereite und Freudenfeuer anzündete.



thür aber bekommt eine Girlande. Als sie ihr bestes gehon haben, verstimmen sie ganz, manch eine legt sich zur Vorfrucht die Hand auf den Mund, und so gehen sie mit leisen Schritten zum Bach.

Osternmorgen.

Geht es ein Sonnenstrahlen Um Berg und Tal erwacht, Die Firnbäume schimmern In morgentlicher Pracht.

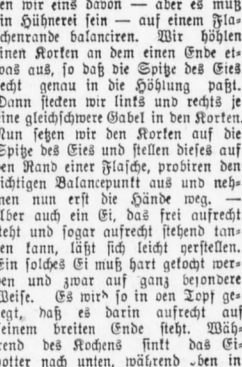
Der fremde Vogel.



„Piep, piep, quiek, quiek,“ der Kleine Schreit neugierig und bang, Wie ist dein Schmelz doch so groß.

Experimente mit Osteriern.

Bedor wir unsere Osterier verzehren, wollen wir damit ein paar lustige Experimente machen. Zuerst läßt sich ein Ei in Wasser tauchen.



fen wir eins davon — aber es muß ein Hübler sein — auf einem flachenrande balancieren. Wir hängen einen Korben an dem einen Ende etwas aus, so daß die Spitze des Eies recht genau in die Höhlung paßt.

So geht's.



„Ich habe meine halbe Bibliothek verfehrt, damit meine Frau auf die Redoute gehen kann.“

Lebensgenossen.

Ein Angeklagter hat 10 Jahre Gefängnis bekommen. Unmittelbar nach der Verhandlung besucht ihn sein Verteidiger, um ihm die Zwecklosigkeit einer Berufung klar zu machen.

Höllisch.



Gerichtsvollzieher (nachdem er sich vergeblich nach pfändbaren Sachen umgesehen hat): „Sie haben doch hoffentlich eine Uhr?“

Manngenehme Bestätigung.



Jünger: „Mein Mann hat sich noch gerührt, von mir geküßt worden zu sein.“

Die neue Kinderfrau.



„Verstehen Sie denn auch mit Kindern umzugehen?“

Der Arbeitsfeind.

„Nun, wie heißt das Sprichwort? Arbeit macht das Leben — na? — Der kleine Moritz: Arbeit macht das Leben mies!“

Schmeichelet.



„Ei, Herrcheles, machen Sie doch geenen Schach! Sie sein doch ge Reiser — dazu fähn Sie doch viel zu temelich aus!“

Kabale.

Der Rentier Werner ist sehr abergläubisch, ganz besonders betreffs der Zahlen. So besiegt er zum Beispiel niemals eine Automorfsche, ohne deren Nummer geprüft zu haben.

Berliner Sprechstunden.



Er: „Schon wider Koshöpfe mit ohne Fleisch als Beilage? Ja ehte doch herrlich ercht.“

Der Herr Professor.



„Aber, Herr Professor, Sie arbeiten ja mit dem Regenschirm!“

Renomme.

„Nun, wie geht es mit Ihrem neuen Unternehmen, Herr Heiratshvermittler? Haben Sie viel Zuspruch?“

Der eifrige Schuhmann.



Es steht ein Schuhmann ohne Begung Vermittels einer Handbewegung Am Kreuzungspunkt, dort regelt er Den weitgrößtstädtischen Verkehr.



Er haut und fuchtel mit den Armen, Windmühlenflügelartig rum, Zeigt weder Rücksicht noch Erbarmen Mit dem Passantenpublikum.



Darob verzehrt er keine Miene Und commandirt: „Rechts, freie Bahn!“

O, jammervolles Los auf Erden, Wenn man zu wählen in der Stadt Nur zwischen dem Geräterwerbenden Und dem Mithandhabenden hat.

En tout cas.

Leutnant (zu seinem Vorgesetzten): „Also, Peter, wenn Leute kommen, die Rechnungen in der Hand haben, dann sage, ich sei nicht zu Hause.“

Der Herr Professor.



„Aber, Herr Professor, Sie arbeiten ja mit dem Regenschirm!“

Widerspruch.

Hotelsgast (zum Hausdiener): „Ein Trinkgeld wollen Sie haben? Aber Sie haben mir doch gesagt, daß Sie Abstinenzler sind!“

Ursache und Wirkung.

Leutnant A.: „Der Herr General hat unseren Herrn Oberst bei der Gefährdung Infanterie verlustig küßt behandelt.“

Kündigungsgrund.

Mädchen (zu ihrer Haushälterin): „Was seh' ich — Sie haben Ihren Schah in der Küche? Ich habe Ihnen das doch von vornherein verboten!“